

OSTERN ALS KAMPFANSAGE (KOLOSSER 3,1–4)

von Pfrn. Olivia Raval

Liebi Läserinne, liebi Läser

Das könnte den Herren der Welt ja so passen, wenn hier auf der Erde stets alles so bliebe, wenn hier die Herrschaft der Herren, wenn hier die Knechtschaft der Knechte so weiterginge wie immer.

Das isch eis vo mine aeri liebste Osterlieder, we o nid grad so ganz es typisches, zuegäbnigermasse. Es isch so öpis wines Kampflied u es gseht dUferstehig nid aus gloriose Schlusspunkt, sondern aus Afang. Emene Afang, wo mir verpflichtet si. Ä ersti gwunnigi Schlacht, aber mit dere ischs no lang nid erlediget. I möcht versueche nech zerkläre wieso. U für das müessemer zersch zrug zu de Ereignis rund um das Ostergescheh.

Mit dr Akunft vo Jesus zJerusalem hei äua zmingst ä Teil vo de Jünger*inne zGfüeu gha, dasses itz los göng mittem Schlag gäg di römische Frömdherrschaft u Jesus zjü-

dische Vouk befreii. Wü die Vorstellig isch mitem Titu Messias verbunge: ä vo Gott gschickte, gsaubte Chünig aus Befreier. Jerusalem mit sim Tämpu wär da der perfekt Schouplatz gsi u o dr Ziitpunkt hät perfekt passt: Pesach. A däm Fest fiire Jüdinne u Jude bis hüt, dass Gott se us Ägypte gfuehrt het (2. Buch Mose). Wi Gott sis Vouk vo Frömdherrschaft u Sklaverei befreit u ine angeri, besseri Zuekunft fuehrt.

Genau das isch gfiiret worde, wo au di verhängnisvoue Ereignis ume Tod vo Jesus ihre Louf hei gno. Das befreiende Handle vo Gott isch dr wiiter Bedütigshorizont, wo Ostere sech drin abspiut.

U mit däm im Hingerchopf u dere Messiasvorstellig vom gsaubte Chünig aus Befreier, verwungerets ihme o nüm, dass dldee isch umegeistere, Jesus sig cho für ne Revolte gäge dRömer azettle. So ischs aber nid cho. Jesus het keni Römer zu ihrne

Paläst usegheit. Das isch viu zchlin däicht gsi. Wüu Jesus isch nid alleini für zjüdische Vouk cho. Är isch überhoubt nid nume für ne bestimmte Teu vor Mönschheit cho, sondern für au Mönsche. U für aui Mönsche zbefreie längts haut eifach nid irgendwann zumne gwüsse Punkt ir Ziit es paar imperialistische Besatzer useme Provinzkaff im Naheoste zgheie. Z'Usmass vo Ostere, vo dere Befreiig, het aus, was irgendwie vorsteubar wär gsi, übertröffe. U zwar bi Wiitem.

U so heter ke Revolte gäg dRömer azettlet, sondern är het sech ohni Gägewehr vone la zum Tod verurteile u la hirichte. Wär macht de so öpis? Öper wo weiss, dasses nid dRömer si, was giut zschlah. Sondern dr Tod. Ostere, Uferstehig isch dr Afang vor Befreiig vom Tod i au sine Facettene.

Dr Tod isch lengste nid nume das, was nachem Stärbe uf is wartet. Är het siner Finger

überau. Überau det, wo Läbä i Fride u Würd bedroht u verunmüglechet wird. Überau det, wo Mönsche dr Erniedrigung u dr Ungerdrückig priisgä si. Wo sech di einte über di angere steue u Ungrächtigkeit u Egoismus regiere. Dr Tod isch das, was üs vo Gott u angerne Mönsche trennt.

U dä Tod het Jesus hinger sech glah mit dr Uferstehig. Är isch dene, wone mit Tod zum Schwige u Verschwinde hei wöue bringe, drei Tag speter meilewiit vorus, wüer ihrere sterchste Waffe trotz u dä Kampf gäge Tod für sich entschide het. Aber das isch nume dr Uftakt gsi u nid zÄndi. Mit dr Uferstehig isch nid grad sofort Gottes Riich uf Ärde abroche.

Wahrschinlech hei no nie so viu Mönsche i Sklaverei gläbt wi hüt. Ir Chiuche, wo eigentlech Gottes Wort söt verkündet wärde, wärde massehaft Lüt missbrucht. D'Umwäut piffit usem letschte Loch, wü mer eifach nid wei ufhöre meh zverbruche aus sech ma regeneriere. Di Riiche wärde immer riicher u di Arme ermer. Mir hasse eng bis ufds Bluet, wümer nid di glich Huutfarb, Religion oder zgliche Gschlächt hei. Da isch Tod, egau wohäre i luege.

U da wetti dLüt mängisch schüttle u säge: «Herrschaftszii! Bisch du touft? Ja? U bedütet das eigentlech nüt?»

Seid ihr nun mit Christus auferweckt, so sucht, was dro-

ben ist, wo Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes. Trachtet nach dem, was droben ist, nicht nach dem, was auf Erden ist. Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit Christus in Gott. Wenn aber Christus, euer Leben, offenbar wird, dann werdet ihr auch offenbar werden mit ihm in Herrlichkeit.

Jesus isch gstorbe u uferstange, aber das bedütet nid Badtuech u Ligistueu für aui angere. Grad die, wo touft si, wo sech auso i irgende Wiis doch no zu Gott zuehörig fühle, di sötte doch ufbegehre. Sötte doch nach dem trachte, was dobe isch, nach Gottes Riich, nach de Massstäb, wo det gäute, u nid nach dem, was uf Ärde isch, nach Tod u Zerstörig. Ostere isch dUfforderig s'Jesus glichtue u nis ufzlehne gäge Tod. U gäge die, wo di Wäut i sim Name chnächte u mit Ungrächtigkeit überzieh.

Ja, das chönnt dene Herre, wo durchus o Dame chöi si, so passe, dass ihri Herrschaft währt u währt hie uf Ärde u aus so witer gieng wi geng. Aber langsam längt's im Fau.

Wü zu auem zueche versuche si ihri Herrschaft o no mit dr Bhauptig zementiere, si grüdi u orientier sech a dem, wi dWäut nun mau unveränderleche sig. Oder no schlimmer: si grüdi uf Gottes Gnad. U si nährt sech usem Märli, dass Tod, Feindschaft u Ungleichheit unumstösslechi Tatsache sige,

aus öb angeri Verhäutnis widernatürlech oder unmüglech wä. Ä Logik, wo Herrschaft rächtfertiget, idäm si seit, dass immer irgendöper muess ungerdrückt u beherrscht wärde. Im perfidiste Fau zu sim oder ihrem eigete Wou.

Es isch Ostere. U Jesus Christus straft au das mit dr Uferstehig Lüg. Är stirbt u ufersteit während em Fest, wo gfiiret wird, dass Gott us Sklaverei u Frömdherrschaft befreit u ihne angeri, besseri Zuekunft führet. Ä Zuekunft im Schiin vo sim Riich, wo di wäutleche Herrschaftsverhäutnis nid eifach nume umkehrt wärde – sondern ä ganz grundlegendi Veränderig vo de Verhäutnis ilüet. Ä Veränderig hi zu Grächtigkeit, Würd u Fride, nid für di Wenige, nid für dMehrheit – sondern für aui. U drum zum Schluss für öich itz di österliche Kampfasag ir dritte Strophe vo dem Lied:

Doch ist der Befreier vom Tod auferstanden, ist schon auferstanden und ruft uns nun alle zur Auferstehung auf Erden, zum Aufstand gegen die Herren, die mit dem Tod uns regieren.

♪ **Das könnte den Herren der Welt ja so passen (RG 487)**

